Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Wörsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. An Neustadt: Gr. Meißner G. nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die zweispaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., im Vorortsteil oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unter Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Verpflichtung für die rechtzeitige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.

Für Rückgabe einsendeter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an, Hermsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Meyer's Jagd-Joppen, Jagd-Paletots.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 u. 5.

Petroleumlampen, Kerzenkronleuchter
Julius Schädlich, Am See 40.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Pragerstrasse 49, I. Etage.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden:
MOHRENAPOTHEKE, Firnaischer Platz,
WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11,
KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Lederwaaren-Specialität!
Photographie-Albums. — Damentaschen.
— Reise-Artikel. —
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2 (nächst dem Altmarkt).

Prof. Dr. Jäger's Normal-Tricotstoffe, Neuheiten in grossartiger Auswahl empfiehlt die concessionirte Haupt-Niederlage Jean Schieme Nachf., 26 Schloss-Strasse 26.

Nr. 254. Spiegel: Schweineeinfuhrverbot und amerikanische Zollpolitik. Ringe in der Eisenindustrie. Hofnachrichten, Ueberschwemmung. genossenschaftliche Vereinigungen, Missionsversammlung, Gerichtsverhandlungen. Zu dem Fall Lindau. | **Donnerstag, 11. September.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Zu ungewöhnlicher Zeit ist der Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Phelps, von seinen Amtsgeschäften in Berlin weg nach Amerika gereist. Die Vermuthung, daß er dieses Postens müde sei und sich drüben persönlich um einen Sitz in dem Kongreß zu Washington bewerben wolle, hat Herr Phelps entschieden bestritten. Er that dies in den Worten: „Ich bleibe solange in Berlin als mich Präsident Harrison braucht; wenigstens will ich nicht aus Berlin hinaus, ehe nicht das amerikanische Schwein hereinkommt.“ In dieser urwüchsigen Wendung ist vielleicht eine Andeutung seines Reisezwecks zu suchen: Verhandlungen über die Aufhebung des deutschen Einfuhrverbots von amerikanischem Schweinefleisch. Die Aussichten auf Wiederaufhebung des deutschen Schweine-Einfuhrverbots bezeichnete Herr Phelps als gute. Gemeinden und Geschäftszweige bombardirten den Reichskanzler um Aufhebung der Grenzsperre; das amerikanische Schwein halte den Vergleich mit allen anderen ausländischen aus. Wie erinnerlich, wurde das Einfuhrverbot deutscherseits erlassen, da sich herausstellte, daß die gesundheitlichen Vorsichtsmaßregeln in Amerika ganz im Argen lagen, die Trichinenschau nur oberflächlich gehandhabt und in Chicago auch am Rothlauf erkrankte Thiere geschlachtet und zu Schmalz verarbeitet würden. Mittlerweile ist darin eine ziemliche Besserung eingetreten. Das Repräsentantenhaus zu Washington hat nach langwieriger Berathung das sog. Schmalzgesetz mit 126 gegen 31 Stimmen angenommen, wonach bezüglich der Herstellung von Schmalz sehr strenge Maßregeln eingeführt werden, u. A. auch betreffs des zur Ausführung bestimmten. Ebenso wird eine strenge amtliche Fleischschau eingeführt; nur nach genauer Untersuchung wird der Erlaubnißschein für eine Sendung ausgestellt. Die großen Chicagoer Fleischversandtgeschäfte haben bereits Vorstellungen gegen die allzustrenge Fassung der Vorschriften erhoben, da hierdurch ihr Absatz, den sie doch erweitern wollten, nur eingeschränkt würde. Die amerikanische Regierung besteht aber auf diesen Vorschriften, um den Beschwerden der europäischen Regierungen begegnen zu können. Wie immer sich dieser Streit schlichte, das betrachten wir als selbstverständlich, daß Amerika es in keinem Stücke an den ernstesten Gesundheitsmaßregeln fehlen läßt; sonst muß es beim Alten bleiben. Das weiß Niemand so gut als Herr Phelps; Vergeltungsmaßregeln, wie sie die amerikanischen Schweine-Ausfuhr-Geschäfte als Trumpf für die Rückgängigmachung des deutschen Einfuhrverbots ausspielen möchten, verfehlen ihren Zweck. „Deutschland läßt sich“, meinte Herr Phelps, „nicht durch Drohungen einschüchtern. Mit oder ohne Bismarck — Deutschland ändert sich in dieser Beziehung nicht“.

Ob nicht Deutschland für die Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots auf anderen Gebieten des amerikanischen Zollsystems Zugeständnisse einhandeln könnte, das zu befürworten liegt nahe genug. Davon jedoch abgesehen, so bricht sich bei der Reichsregierung immermehr der Gedanke durch, daß es mit der Grenzsperre gegen das Vieh anderer Länder nicht länger mehr so fortgehen kann. Auch der Berliner Schlachthof ist jetzt für ungarische Schweine geöffnet worden. Aus Oberschlesien meldet man den Ausbruch von Hungertyphus im Rybniker Kreise, der seinen Hauptgrund in dem Mangel an ausreichendem Zuchtvieh, besonders an Schweinen habe. Dem kleinen Mann ist dadurch sein Haupterwerbszweig, die Schweinezucht, verloren gegangen. Der letzte Viehmarkt in Steinau war nur mit 2 Pferden und 10 Stück Rindvieh beschickt. In Bezug auf Schweine wird die deutsche Landwirthschaft demnächst so leistungsfähig sein, daß sie die Oeffnung der Grenze ohne Schaden ertragen kann. Nicht das Gleiche gilt wohl von dem Rindviehbestande. Der Mangel an Aufzucht ist nicht sofort wie bei der Fruchtbarkeit des Schweinethiers auszugleichen; die Aufrechterhaltung der Rindersperre erschwert also der Landwirthschaft selbst den Bezug von ausreichendem Zuchtmaterial. Völlige und baldige Aufhebung der Viehsperre erscheint immermehr als der einzige Ausweg, um, ohne der Landwirthschaft Schaden zuzufügen, der Fleischtheuerung abzuhelfen. Wäre nicht bei Bemessung der Futterzölle seinerzeit ein Fehler gemacht worden, so wäre die deutsche Landwirthschaft trotz der schlechten Futterjahre weit eher im Stande gewesen, den heimischen Fleischbedarf zu befriedigen. Die hohen Eingangszölle auf Mais, Oelkuchen u. s. w. haben ihr aber die Aufzucht von Mastvieh erschwert, theilweise sogar unmöglich gemacht. Jener Fehler muß daher seitens der Gesetzgebung wieder gut gemacht werden.

Auch dazu sind sicherlich die Zölle nicht da, um Vorkommnisse herbeizuführen, wie sie jetzt aus Westfalen berichtet werden. Die russische Eisenbahnverwaltung in Elberfeld, welche große Lieferungen von Stahlschienen ausgeschrieben hatte, wies das Angebot deutscher Eisenwerke von 152½ Mk. pro Tonne als zu hoch zurück; jetzt fordern letztere 145 Mk. Seltsamerweise sind keine Angebote aus England, Belgien und Frankreich eingelaufen, obwohl dort gegenwärtig Stahlschienen erheblich niedriger sind. Es bleibe dahingestellt, ob es wahr ist, daß die deutschen Fabrikanten den fremden Werken für ihr Fortbleiben eine bestimmte Abgabe von jeder Tonne zahlen. Auffällig aber ist, daß der Bochumer Gußstahlverein in demselben Augenblicke, da er sich von deutschen Eisenbahnverwaltungen 145 Mk. pro Tonne zahlen läßt, den rumänischen Bahnen 11,000 Tonnen Stahlschienen für rund 128 80 Francs anbietet und dabei Mindestfordernder bleibt. Da die Fracht von Bochum nach Galatz etwa 25 Mk. beträgt, so kauft Rumänien die Bochumer Schienen für rund 80 Mk., die deutschen Bahnen aber müssen 65 Mk. mehr zahlen. Nun ist es richtig, daß der Fabrikant, um Aufträge vom Auslande zu erhalten, niedrigere Angebote stellen muß, als er sich daheim für dasselbe Erzeugniß geben läßt; das nach auswärts verkaufte deutsche Erzeugniß muß noch um über die Frachtkosten und den Zoll billiger sein; sonst verlieren wir einen Absatzmarkt nach dem andern. Aber daß das eigene Land nun so große Unterschiede theuer kaufen soll, wie in dem erwähnten Falle, das ist eine Versicherung, welche die Grenzen des Statthaften weit hinter sich läßt. Die rheinisch-westfälischen Eisenindustriellen sind selbst schuld daran, wenn angesichts solchen Mißbrauchs die Frage nach dem Werthe der Schutzzölle aufsteigt. Diese sind jedenfalls nicht dazu erlassen, dem einheimischen Bedarfe ungebührliche Lasten aufzubürden. Zusammengehalten mit der Vertheuerung der Kohlen durch Verkaufszinge ist der Humanität über das Gebahren jenes Fabrikantenadels nur zu begreiflich. Niemand darf sich wundern, wenn sich dann die Frage nach der Verstaatlichung des Kohlenbergbaues erhebt, also nach Umwandlung des Privateigenthums in Allgemeinheitseig. Das wäre aber ein großer Verlust für die freie Bethätigung des bürgerlichen Gewerbefleißes. Angemessene Kohlen- und Eisenpreise, welche den Actionären gute Verzinsung, den Directoren und Ingenieuren anständige Gehälter, den Arbeitern gute Löhne gewährleisten, die gönnt und wünscht Jedermann vielen Werken. Aber wenn die Großindustrie des Kohlenbergbaues und der Eisenwerke so fortfahrt, mittelst Ringen den heimischen Verbrauch zu besteuern, so arbeitet sie nur der Sozialdemokratie in die Hände.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 10 September.

Berlin. Der Kaiser verlieh heute in Gravenstein den Seekadetten statt des Fahrtenmesser wieder den Dolch. — Der Corpskommandant v. Leszczynski erhielt das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens. — Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein wurde à la suite des 85. Infanterieregiments gestellt. — Herzog Friedrich Ferdinand erhielt das Patent als Rittmeister und das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens. — Der Chef des Militärkabinets von Hahnke wurde zum General der Infanterie ernannt. — Die Kaiserin Friedrich bleibt bis Ende des Monats in Venedig. — Es verlautet, Wißmann werde als Gouverneur nach Ostafrika zurückkehren. — Freiherr v. Grapenreuth, bisher Chef der ostafrikanischen Schutztruppe à la suite des 3. Bayr. Infanterieregiments, wurde zum Hauptmann befördert. — Die Broschüre des ehemaligen Rittmeister Hermann Ahlwardt „Der Verzweiflungskampf der arischen Völker mit dem Judenthum“ ist polizeilich beschlagnahmt worden. — Staatsanwalt Szymanowicz hat sich unterworfen und kehrt in die Posener Erzdiöcese zurück. — Einer amtlichen Uebersicht zufolge war die Maul- und Klauenseuche in Preußen Ende August gegenüber dem Vormonate nicht nennenswerth zurückgegangen.

Graudenz. Auf dem Schießplatze in Gruppe platzte eine Granate. Ein Artillerist wurde getödtet, zwei lebensgefährlich verwundet.

Paris. Der heutige Abschnitt der Mermeix'schen Enthüllungen betrifft die Geldfrage. Die Herzogin von Uzès gab drei Millionen her, der Graf von Paris leihen Pierantz. — Auf Antrag mehrerer Corpskommandanten wurde eine Spezialkommission beauftragt, Maßregeln vorzuschlagen, durch welche Verbesserungen im Eisenbahnbetrieb in der Alpengegend behufs Ermöglichung leichterer Mobilisirung erzielt werden könnten.

Bern. Der Schweizer Justizrath ernannte Prof. Jhering zu Göttingen zum Ehrenmitgliede.

Belgrad. Der unter Vorsitz Christitsch' stattgehabte Ministerrath beschloß einstimmig die Ablehnung der österreichischen Bedingungen bis auf Punkt 1.

Die **Berliner Börse** setzte wieder sehr reservirt ein, später gestaltete sich die Tendenz vorübergehend recht fest, namentlich für deutsche Bahnen, für welche auf Grund von Verstaatlichungsgerüchten lebhafte Kauflust zum Durchbruch kamen. Als später Einzelheiten über die geplante Reform der Gewerbesteuern bekannt wurden, gingen vielfach Banken zurück. Auch auf den übrigen Gebieten schwächten sich die Course ab. Auf dem Montanaktienmarkte fand das Angebot in Hüttenwerthen größere Ausdehnung. Zur Cassaverkehr Banken schwächer, deutsche Bahnen fest und belebt, österreichische ruhig und behauptet, Bergwerke und andere Industriepapiere schwach, ebenso deutsche Fonds. Privatdiskont 3¼ Proz. Nachbörse matt. — Wetter: bedeckt. Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 278,40. Staatsb. 225,10, Lomb. 136,40, Galizier 184,25. Ag pier 97,90. Ung. Gold. 91,04. Diskonto 229,00. Dresdn. Bk. 165,40. Laura 170,40 Italiener —,—. Besser.

Wien. (Schluß.) Rente 96,00. Anleihe 106,45. Italiener 95,90. Staatsbahn 275,50. Lombarden 316,25. do. Prioritäten —. Spanier 78¼. Egypter 491,10. Ungarn 93,00. Galizier 230,00. Trägr.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Sept. 25,50. per Jan.-April 25,40, ruhig. Roggen per September 15,75. per Januar-April 37,75. Mehl, Mehl per September 71,25, per Januar-April 67,50, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 223, per März 223. Roggen per Oktober 119, per März 143.

London (Produkten-Bericht. Getreide ruhig, nominell, unverändert, Mais weichender Tendenz. — Wetter: Prachtwetter.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Mittag in Begleitung des Amtshauptmanns Le Maistre und seines Flügeladjutanten Major v. Haugk mit dem Schnellzug 12 Uhr 25 Minuten ganz unerwartet nach Schandau, um persönlich die durch das Hochwasser verursachte Zerstörung der Stadt in Augenschein zu nehmen. Unter Führung des Bürgermeisters Wieck besichtigte der hohe Herr diejenigen Grundstücke in der Marktstraße und am Markt, welche am meisten gelitten hatten, begab sich sodann nach dem Ausstellungsgebäude, woselbst die Herren vom Vorstand, Rudolf Sendig und Stadtrath Max Mueller, Se. Majestät über den Verlauf der Rettungsarbeiten in der Ausstellung Bericht erstatteten. Nach Besichtigung des ganzen Badethales fuhr Se. Majestät nach den Sendig'schen Villen, verweilte daselbst längere Zeit und sprach sein tiefstes Bedauern wiederholt aus, so viel Schönes durch die grausamen Fluthen vernichtet zu sehen und schied mit dem herzlichsten Wunsche von Schandau, daß es den Einwohnern bald gelingen möge, diese großen Schäden und Verluste zu überwinden, um es bei seinem demnächstigen baldigen Besuche im gewohnten schmucken Gewande wieder zu sehen.

— Se. Maj. der König wird heute Nachmittag in Chemnitz eintreffen und im Hotel zum „Römischen Kaiser“ absteigen und wohnen. Se. Majestät wird am Freitag, Sonnabend und Montag Vormittags die in der Umgegend stattfindenden Truppenübungen besichtigen und nach deren Beendigung an den genannten Tagen hierher zurückkehren, auch nächsten Sonntag noch dort verweilen. Bei dem heutigen Einzuge Sr. Majestät in die Stadt wird festliches Geläute der Glocken ihn begrüßen, und Abends nach 8 Uhr wird auf dem Hauptmarkte vor dem „Römischen Kaiser“ durch die städtische Kapelle eine Serenade dargebracht werden. Am Freitag, 12. September, Abends 8 Uhr soll eine Rundfahrt um den Schloßteich bewerkstelligt werden. Die Schloßteichanlagen, welche nach ihrer stattgehabten Veränderung und Vervollständigung von Sr. Majestät noch nicht gesehen worden, werden entsprechend beleuchtet sein auch wird die Gondelgesellschaft dafür sorgen, daß der Schloßteich während der Anwesenheit des Königs durch beleuchtete und geschmückte Gondeln das Gesammtbild belebt. Am Sonnabend, 13. September, wo in den großen Räumen der Casino-Gesellschaft Nachmittags Königliche Tafel stattfindet, wird von der Casino-Gesellschaft nach der Tafel Sr. Majestät eine musikalische Unterhaltung dargebracht werden, bestehend in Vorträgen der städtischen Musikkapelle und des Lehrergesangvereins. Am Sonntag, 14. Sept., ist Vormittags von 11–12 Uhr vor dem „Römischen Kaiser“ wiederum eine Musikaufführung durch die städtische Kapelle, sodann von 12 Uhr ab eine Rundfahrt durch die Stadt, dabei die Besichtigung des Kriegmahdes und der Kochschule der Mädchen in Aussicht genommen. Nachmittags findet nochmals Königliche Tafel im Casino statt, und Abends 7 Uhr wird im Stadt-Theater eine Festvorstellung gegeben werden. Am Montag, 15. September, wird Se. Majestät voraussichtlich Chemnitz wieder verlassen.

— Vorgestern früh 7 Uhr begab sich der kommandirende General Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Chemnitz über Hohenstein in das Gelände zwischen Erlbach und Lugau, um den Detachementsübungen der 5. Infanteriebrigade Nr. 63 unter Leitung des Generalmajors Weber beizuwohnen. Der Divisionskommandeur Generallieutnant v. Schweingel, Excellenz, war ebenfalls zugegen. Se. Königl. Hoheit kehrte über Hohenstein und Chemnitz, wo auf dem Bahnhofe das Mittagessen eingenommen wurde, mit dem Zuge 4 Uhr 21 Minuten Nachmittags nach Dresden zurück.

— Justizministerialkassirer August Kulka erhielt den Titel „Kanzleirath“.

— Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königl. Kreishauptmannschaft vom 9. d. M. erklärt sich mittelst Bekanntmachung vom heutigen Tage auch die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, Kanzleigäßchen Nr. 1, 2, zur Annahme und Weiterbeförderung von Spenden zur Unterstützung der durch die jüngst stattgefundene Elbhochfluth schwer Geschädigten bereit — Desgleichen ist natürlich die Expedition der „Dresdner Nachrichten“ in derselben Weise zur Annahme bereit.

— Nach und nach gewinnt die Elbe ihr gewohntes Aussehen wieder. Zeigte gestern Vormittag 9 Uhr der Pegel an der Augustusbrücke 3 Meter und Mittags 12 Uhr 2,90 Meter über Null, so ging die Höhe im Laufe des Tages immer weiter zurück. Erst jetzt sieht man an den immer mehr und mehr frei werdenden Stromsäulen, wie hoch die gewaltigen Fluthen, die seit Sonnabend Abend rund 50 Proz. gefallen sind, gestanden haben. Gestern Vormittag ist auf der Vogelwiese von der Hochfluth ein todtes Pferd angeschwemmt worden. Dasselbe war nicht beschlagen und hatte kein Geschirr an sich. Die Wohlfahrtspolizei ließ den Cadaver durch den Cavalier fortschaffen. Viel Arbeit und Sorge verursacht jetzt noch die Beseitigung des Wassers aus Kellern und tief gelegenen Räumen, die wohl erst aufhören dürfte, wenn die Elbe ihren Normalstand wieder erreicht hat. Aus der Schleuse des Tivoli wurde gestern noch den ganzen Tag Wasser gepumpt, und aus der katholischen Hofkirche, wo die Särge noch 40 Centimeter im Wasser stehen, verzieht sich das nasse Element nur langsam. Auch die Beseitigung des Schlammes aus dem Ueberschwemmungsgebiet kostet viel Arbeit. Hunderte von Fuhren wurden gestern weggeschafft und der Elbe zurückgegeben. In Friedrichstadt, dem arg überschwemmten Stadttheil, vermögen mehrere Bäcker ihren vollen Betrieb noch nicht wieder aufzunehmen, weil die Backöfen noch unter Wasser stehen.

— Mit allem furchtbaren Ernste der von der Ueberschwemmung hervorgerufenen Situation wird auch manche heitere Episode aus den Tagen der allgemeinen Wassernoth bekannt und wie diese das aufrichtigste Mitgefühl erwecken, so haben jene selbstverständlich die Lacher auf ihrer Seite. So war am Sonnabend ein Viktualienhändler der Friedrichstadt urplötzlich derartig in Mitten seiner Hekatomben von Eier und anderen Waaren überrascht, daß er in wilder Flucht nur noch das Allernächste, nämlich 6 Stückchen Butter, zu ergreifen und zu retten vermochte. Mit diesen traurigen Fragmenten seiner einstigen bedeutenden Habe kletterte er durch den schon bis zur Hälfte überfluteten Thorweg die Rothstiege seiner Wohnstraße. Aber kaum war er ein paar Schritte gegangen, da kippte auch schon eines der Brettchen um und — in den trübgelben Fluthen verschwanden Butter und Mann. Der allgemeine Schreck hielt indessen nur einen Moment an, denn sofort erschien der Mann wieder an der Wasserfläche und ein Freudengeschrei und eine freudige Bewegung seiner Rechten zeigte den aus allen Fenstern gelehnten Nachbarn die freudige Thatsache an, daß trotz des fürchterlichen Salto mortale die 6 Stückchen Butter gerettet und krampfhaft unter den linken Arm geklemmt waren. Mit einer Mutke und einer Beharrlichkeit, die, wenn auch keiner besseren, so doch einer werthvolleren Sache würdig gewesen wären, erklommen der kühne Schwimmer, immer mit seiner Butter unter dem Arm, von Neuem den Rothsteg. Doch das Glück hatte ihm augenscheinlich für diesen Tag gänzlich Valet gesagt. Von oben bis unten vom Wasser triefend, hatte er sich kaum einige zwanzig Schritte auf dem trügerischen Rothsteige weiter geschlichen, als er abermals einen verderblichen Fehltritt that und zum zweiten Male die Bekanntschaft der Hochfluth machte — dies Mal allerdings entgegen unglücklicher, als sich seine 6 Stückchen Butter trotz aller Anstrengung seinerseits für immer von ihm trennten. Wohl machte er, so bald er das edle Haupt wieder über Wasser hatte, allerhand adhängegebietende Schwimmkunststückchen, um die treulos gewordene Butter von Neuem zu erreichen — umsonst! Vereinsamt schwammen die 6 Stück Butter in weiter Ferne von ihm. Einen Blick noch nach dem Grabe seiner Habe — dann schwang sich der Braave heraus aus dem gelben Naß und ging, von dem Gelächter der Nachbarn wenig getröstet, einsam auf dem Rothsteige nach einer anderen besseren und trockeneren Gegend.

— Das lang verpönte Strandrecht lebt jetzt mehrfach aus Anlaß der Hochfluth wieder auf; manche Uferbewohner, auch aus größerer Entfernung hergekommene, betrachten es als ihr Recht, sich Alles, was die Fluth gebracht hat, aneignen zu dürfen. Dem gegenüber warnt eine Verordnung der Kgl. Polizeidirektion unter Hinweis auf § 246 des Strafgesetzbuches und auf § 243 des bürgerlichen Gesetzbuches vor der Aneignung und dem Fortschaffen solcher angeschwemmter Gegenstände. Ganz ungeniirt wird in Bohmen das Strandrecht ausgeübt. Langholz läßt man zumeist abschwimmen, nur selten wird an gedeckter Stelle ein Stamm herangeholt und gleich zersägt; aber Bretter, Schwimmschul-Bestandtheile, grün angestrichene Tische und Sessel ꝛc. wurden nach allen Richtungen verschleppt. Von manchen der letzteren war schon die Nummer abgekratzt.

— Den durch die Hochfluth im sächsischen Elbthal angerichteten Schaden veranschlagt ein auswärtiges Blatt auf mindestens 10 Millionen Mark. Diese Summe klingt etwas zu rund; sie beruht auf willkürlicher Schätzung. Der Schaden kann ebenso hinter obiger Summe zurückbleiben, als auch sie übertreffen. Es

Dresdner Nachrichten (Oder Fluth), Fortsetzung 4 | 12
Nr. 254. Donnerstag früh 3 Mal früh.